

Ein großer Haufen Grau (Leah Weigand)

Da ist ein großer Haufen Grau in meiner Stadt.
Meine Stadt ist bunt und wir sind frei.
Ich leb die Blüte meines Lebens
und ich fühl mich gut dabei.
Keine Wege sind zu weit,
unsre Zeit ist wie im Flug
und sind wir dabei zu zweit,
fühlen wir uns stets genug.
Da ist ein großer Haufen grau in meiner Stadt.
Wir tanzen auf den Grenzen
und wir sprengen Konventionen,
denn das hier ist unsre Welt
und wir dürfen sie bewohnen.

Da ist ein großer Haufen Grau
in meiner bunten Stadt.
Da sind Zäune, da sind Mauern,
obendrauf ist Stacheldraht.
Rund herum liegt eine Schweigeschicht.
Ich weiß nur: Hier ist draußen,
doch das Drinnen kenn ich nicht.

Man sagte mir:
Ins Gefängnis kommen die Bösen.
Wer dort ist, gehört auch dort hin.
Gefängnis hat man sich verdient und wie gut,
dass ich eine von den Guten bin.
Also lebe ich und sehe
meine bunte, freie Stadt
und was grau ist, das ist böse,
findet ohne mich dort statt.
Und dann stehen da Gefangene vor mir.
Und dann stehen da Menschen vor mir.
Es stehen gefangene Menschen vor mir.
Und Mensch bleibt Mensch bleibt Mensch bleibt Mensch.

Ich erlaube mir heute eine hypothetische Reise.
Ich stelle mir die Frage,
deren Antwort ich nie kenn.
Ich frage mich heute, was wäre.
Was wäre wenn?
Hätte ich deinen Vater gehabt,
was wäre dann?
Keine Mutter, deine Freunde,

deinen Ehemann?
Deine Siedlung, deinen Block,
und deine lauten vier Wände,
deine ersten 6 Wochen,
und deren kalte Hände.
Hätten meine Ohren
die Worte Deiner gehört,
Hätten Deine Arme,
in dem Moment mir gehört.
Wäre ich an diesem einen Tag dort gewesen,
hätte ich von deinem Platz
diese Sätze gelesen.
Hätten meine Augen gesehen,
was du einst sahst.
Wäre ich dort gewesen,
wo du einst warst.
Hätte mir niemand gesagt:
,Du machst das gut'
und dass ich das kann.
Hätte niemand gesagt:
,Komm, nimm meine Hand.'
,Komm in meinen Arm.'
Hätte sie sich am ersten Tag
nicht zu mir gesetzt -
was wäre passiert
und wo wäre ich jetzt?

Da ist ein großer Haufen Grau in meiner Stadt.
Gefängnis beginnt früh,
das hat man mir gesagt,
und dass man in seinem Leben
eine Wahl zu treffen hat.
Also lebe ich und sehe
meine bunte, freie Stadt
und was grau ist, das ist böse,
findet ohne mich dort statt.
Und dann stehen da Täter vor mir.
Und dann stehen da Opfer vor mir.
Es stehen Täter-Opfer vor mir.
Und Mensch bleibt Mensch bleibt Mensch bleibt Mensch.

Lebendkontrolle am Morgen.
Was bedeutet schon Leben?
Ist Freiheit das höchste Gut?
Was bedeutet schon Morgen,
wenn man Tag und Nacht dasselbe tut?

Viel zu große Fragen,
für diesen kleinen Raum.
Doch auch wenn enge Mauern
den Platz zum Atmen nehmen,
finden genügend Gedanken
ihren Raum zum Drehen.
Die kleinste Zelle ist die Nervenzelle.

Eine Stunde Frischluft,
dann wieder Rückschluss.
Die haben's noch viel zu bequem.
Gefängnis ist heute doch
schon fast wieder angenehm.
Also lebe ich und sehe
meine bunte, freie Stadt
und was grau ist, das ist böse,
findet ohne mich dort statt.
Und dann stehen da die Bösen vor mir.
Und dann stehen da die Guten vor mir.
Da stehen die bösen Guten vor mir.
Und Mensch bleibt Mensch bleibt Mensch bleibt Mensch.

Lebenslange Unsicherheit
im Hochsicherheitstrakt.
Noch ein Antrag
und Sorgen im Sekundentakt.
Briefe schreiben.
Post aus dem Bau.
Besuch nur mit Trennscheiben.
Rot gegen blau.

Da ist ein großer Haufen grau in meiner Stadt.
Freiheit endet dort, wo man Freiheit verwehrt
und wer andere verletzt, der wird weggesperrt.
Also lebe ich und sehe
meine bunte, freie Stadt
Und was grau ist, das ist böse,
findet ohne mich dort statt.
Und dann stehen da Verletzer vor mir.
Und dann stehen da Verletzte vor mir.
Es stehen verletzte Verletzer vor mir.
Und Mensch bleibt Mensch bleibt Mensch bleibt Mensch.
Bleibt Ambivalenz.
Und wo schwarz und weiß eine Schnittstelle hat
steht ein großer Haufen *Grau* in meiner Stadt.